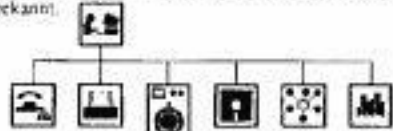


## Katz und Aus

Post klemmt Mailboxen ab.

Bremen (CRD): Am Donnerstag, den 16. Juli legte die Bremer Post in einer konzertierten Aktion fünf Bremer Mailboxsysteme lahm. Unter Berufung auf Gefahr im Verzug startete die Post, unterstützt durch Kriminalbeamte, der Bremer Polizei bei den betreffenden Mailboxbetreibern gleichzeitig um 21 Uhr die Hausdurchsuchungen. Ermittelt wurde wegen des Verdachts auf Verstoß gegen das Fernmeldeanlagengesetz. Wie die Pressestelle der Oberpostdirektion (OPD) Bremen mitteilt, wurden bei den Hausdurchsuchungen "mechanische Zusatzeinrichtungen" (auch bekannt als KATZE) sichergestellt.

Wie der CCC ermittelte, wurden auch nichtgeprüfte MODEMS und angeschlossene Telefone sichergestellt. Weiterhin stellte die Post Geräte sicher, die mit wenigen Handgriffen (Modem Kabel neben der Postdose liegend) anschließbar gewesen wären. Über nichtgestellte Computer und deren (bei Mailboxsystemen vertrauliche) Datenbestände ist nichts bekannt.



Wie schon in anderen Städten setzt die Post verstärkt die Ausdeckung "illegal" installierter Modems und Katzen, besonders an Mailboxsystemen fort. Auch aus Köln wurden in der Vergangenheit derartige Aktionen gemeldet. Das gezielte Vorgehen gegen nahezu alle Betreiber im Bereich einer Oberpostdirektion ist jedoch neu.

Wie nähere Recherchen jetzt ergaben, geht die Aktion der Post ursprünglich auf eine Gebührenbeschwerde eines Fernsprecheinnehmers zurück. Dieser wanderte sich über seine sehr hohe Telefonrechnung und beantragte eine Zählervergleichseinrichtung. Beim Vergleich der protokollierten Rufnummern wurden die unzulässigen Ankopplungen festgestellt, die übrigens mehrfach am Tag ausgewählt wurden. Nan gab es etwas trouble in der Familie, denn als Verursacher kam nie noch der computerbegleitete Sohn in Frage (der im übrigen bis zum Versandtag der Fernmelderechnung selber eine Mailbox betrieben hatte).

Ähnlich "dumme" Geschichten von "Denunziantentum" konkurrierender Mailboxsysteme wurden auch schon aus Köln gemeldet. Dort haben Mailbox-Betreiber sich gegenseitig die Post ins Haus geschickt - frei nach dem Motto "Meine Box ist postgeprüft, also weg mit der Konkurrenz!". Bisher mußte das Fernmeldeanlagengesetz schon mehrfach für hintergründige Zensur erhalten. Firmen, die z.B. Raubkopierer jagen, ließen auf diesem Wege unliebsame Veröffentlichungen aus dem Netz entfernen. Die Post (leider oft zu blind, um zu verstehen, wie sie mißbraucht wird) macht dabei gerne mit.

Seit langem waren Mailboxbetreiber und Computernutzer auf die Freigabe preiswerter privater Modems. Die Post, die nach einem EG-Urteil zur Zulassung privater Modems verpflichtet ist, speert sich immer noch unter Berufung auf noch nicht vorhandene und abgeleitete Zulassungsbedingungen. Die von der Post angebotenen Modems dürfen vielfach nicht an den preiswerten Heimcomputern betrieben werden und sind von den hohen Gebühren her für viele Anwender nicht finanzierbar.

Bisher wurden vielfach "mechanische Zusatzeinrichtungen" zum Abheben der Telefone gekleidet. Bei dieser Form der Ankopplung liegt der Telefonhörer permanent in einem (gepöhltem) Akustikkoppler, während eine Hilfsmechanik den Abhebevorgang steuert. Das Vorgehen gegen diese in der Fernmeldeordnung nicht berücksichtigten Ankopplungen nimmt vielen Mailboxbetreibern die letzte Möglichkeit, ihr Informationssystem innerhalb ihres Taschengeldbudgets zu betreiben. Der Chaos Computer Club verurteilt das Vorgehen der Deutschen Bundespost auf das Schärfste. Eine Duldung mechanischer Ankopplungen liegt durchaus im Rahmen der Gesetzgebung. Dieses zu Beunruhigen obliegt der Post, welche ohne weiteres in der Lage wäre, durch eine entsprechende Anweisung die Situation auch zugunsten der engagierten Computernutzer zu entschärfen.

**Nervös sein  
ein teurer Spaß**

Zu hoffen ist, daß nach einer Zulassung von privaten Daten-Modems Drahtseilakte mit technischen Hilfsmitteln nicht mehr nötig sind und Mailboxsysteme, wie weltweit üblich, ohne großen Kostenaufwand am Fernspreetz betrieben werden dürfen.

Mailboxbetreiber, die ihre Systeme nicht den Vorschriften entsprechend betreiben, sollten sich einstecken nicht zu sicher fühlen. Bei einer Hausdurchsuchung bleibt oft kaum Zeit, die Geräte vom Netz zu trennen. Der Tatbestand, mit wenigen Handgriffen anschließbar zu sein, reicht für die Sicherstellung (und als Rechtfertigung für eine Durchsuchung) aus. Solange die Post als Handlanger im Interesse Dritter handelt und selber zu einfach ist, dies zu durchschauen, genügt wie in Bremen ein Zufall, um sich handfesten Ärger einzuhandeln.

LSZ

## Die Knust und ihre Knüster

CCC-Visite auf der Dokumenta 8

Eines schönen Tages klingelt bei Peter das Telefon. Dran ist Karel Dudesek (alias Dudesack) von Minus Delta T (-Dt). Über bestehende Verbindungen zwischen -Dt und CCC siehe auch HACKERBIBEL Seite 32/33.

-Dt möchte, "daß der CCC auf der Dokumenta präsent" ist, um dem computerignoranten Ambiente ein wenig entgegenzuwirken. Der CCC mochte auch. Am Dienstag den 14.7.1987 war der historische Tag, an dem die CCC-Abordnung hinterm Mond landete, auf dem Felde der Computerignoranten.

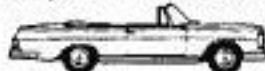
Auf zum Public Relations Zentrum. Widerstandslos wurden uns Pressekanalen ausgehändigt, offenbar hatte man hier noch nie vom schreckenerregenden CCC gehört. Dazu gab's die Drittversion einer Pressemitte: verwehrt von der Cebit und anderen MicroMessen hatten wir damit gerechnet, eines Ausstellungskatalog in die Hand gedrückt zu bekommen, anhand dessen man sich seinen Weg durch diverse Häuser, Räume und Plätze erlaufen könnte. Nix. Mehr als allgemeines Blahh gabs nicht:

"Eine Medienkunst, die sich nicht mehr, wie zum Beispiel Video oder Performance in den 70er Jahren, privatistisch zurückzieht, sondern auf großen Wänden, in der Vermischung mit Umerhaltungselementen öffentlich macht. Einer Kunst, die das kulturelle und soziale Umfeld ernst nimmt und sich ihm stellt, die mit bildnerischen Argumenten kommentiert, appelliert, interveniert." Oder: "Der Weg in die Gesellschaft erfolgt nicht nur über Ikonografie und Thematik, sondern auch über die Anknüpfung an Benutzbarkeit und Funktion"

Seite 7

Ich stellte fest, daß an allen Kunstwerken, an denen es etwas zu daddeln gab oder auf die man sich setzen konnte, entweder "Bitte nicht berühren" stand oder ein Absperrseil das Berühren (Ersitzbelegung eines Kunstwerks ohne Sauerstoffgerät) verwehrt.

Ich will nicht behaupten, ich hätte alles gesehen, was die Dokumenta bietet. Das, was ich gesehen habe, hat mir nicht gefallen. Kaum ein Kunstwerk hat mich mehr als ein paar Sekunden fesseln können. Nur drei habe ich ansprechend gefunden: Den ausgestellten GRID Computer (Designer-Kunstwerk), einen auf eine Drehscheibe gestellten Mercedes 300 CE, und den "erweiterten Schweiner", eine automatische Holzstockflur, die mit Druckluft funktioniert.



Das hat weder mit einem Hang zum Teuren noch zur Technik zu tun - etliche der anderen Ausstellungsstücke sind bestimmt teurer als die genannten - sondern mit deren klarem Design. Weswegen sie auch in der Designausstellung (in der Orangerie) stehen. Beachteswert fand ich auch, daß es eine Video- und Audiothek gibt. Videothek mit zwei kleinen Kabinen, in denen man selbst ausgewählte Videos anschauen kann, und einem Großbildprojektor, auf dem ein ständiges Programm läuft. In der Audiothek kann man sich seine KunstOhrwörter in einer Art Raumfahrersessel anhören lassen.

Ich war um eine gegen Hinterlegung eines noch nicht fahrgewiesenen Perso geborgte Video 8 Camera reicher. Sony sponsort die Dokumenta mit etlichen TV-Monitoren und dem kostenlosen Handycamverleih, eine gute Idee. Nur die Videocasette muß man mit 10 DM bezahlen, falls sie einem gefällt.

Ich wanderte zu dem Gelenkbus von Minus Delta T. Weis, etwa zweiundzwanzig Meter lang, in der Mitte mit Plastiknautschuone, so 120 Kubikmeter umgebauter Raum. Drin zwei Computer, zwei Drucker, drei Monitore, zwei Synthesizer, mehrere Tapes, drei TV-Monitore (auf dem einen lief ständig irgendein Satelliten-Programm), einige Sitzgelegenheiten, ein Buchergabbelstisch etc. An der Spitze des Busses, neben der Gefirnruhe mit Getränken, eine gigantische Satelliten-Empfangsschüssel. An der Querseite zwei große Lautsprecher, oberdrauf je ein Monitor aus dem Bus und ein Glashaas, in dem die Radiosendungen produziert werden. Das ganze steht auf dem Platz neben dem Staatstheater, auf dem Weg vom Fridericianum, wo die Hauptausstellung ist, zur Orangerie.

Die Datenkinder



Die Datenkinder

Seite 6